

BERNSTEIN BARBER ELGAR

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Alena Baeva Violine

Do 11. Nov 2021

Fr 12. Nov 2021

Grosse Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Do 11. Nov 2021

Fr 12. Nov 2021

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Alena Baeva Violine



**19
39**



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG



CREDIT SUISSE 

PROGRAMM

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon
lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind
nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft
Zürich AG erlaubt.

Leonard Bernstein 1918–1990

«Divertimento for Orchestra»

- I. Sennets and Tuckets
- II. Waltz
- III. Mazurka
- IV. Samba
- V. Turkey Trot
- VI. Sphinxes
- VII. Blues
- VIII. In Memoriam – March: «The BSO Forever»

ca. 14'

Samuel Barber 1910–1981

Violinkonzert op. 14

- I. Allegro
- II. Andante
- III. Presto in moto perpetuo

ca. 22'

Edward Elgar 1857–1934

Variationen über ein Originalthema op. 36 «Enigma»

Thema: Andante

1. Var. (C.A.E.): Elgars Frau, Caroline Alice Elgar (L'istesso tempo)
2. Var. (H.D.S.-P.): Hew David Stewart-Powell, Pianist und Elgars Trio-Partner (Allegro)
3. Var. (R.B.T.): Richard Baxter Townshend, Schauspieler und exzentrischer Freund aus Oxford (Allegretto)
4. Var. (W.M.B.): William Meath Baker, polternder Gutsherr (Allegro di molto)
5. Var. (R.P.A.): Richard Penrose Arnold, Sohn des Dichters Matthew Arnold (Moderato)
6. Var. (Ysobel): Isabel Fitton, Bratschenschülerin (Andantino)
7. Var. (Troyte): Troyte Griffith, Architekt (Presto)
8. Var. (W.N.): Winifried Norbury, Sekretärin der Worcester Philharmonic Society (Allegretto)
9. Var. (Nimrod): Wortspiel, biblischer Held und Jäger; August Johannes Jaeger (Adagio)
10. Var. (Dorabella): Elgars Spitzname für Dora Penny nach «Cosi fan tutte» (Intermezzo. Allegretto)
11. Var. (G.R.S.): Dr. George Robertson Sinclair, Organist, und seine Bulldogge (Allegro di molto)
12. Var. (B.G.N.): Basil Nevinson, Cellist und treuer Freund (Andante)
13. Var. (***): [vermutlich Lady Mary Lygon] (Romanza. Moderato)
14. Var. (E.D.U.): der Komponist selbst, «Edoo», wie ihn seine Frau nannte (Finale. Allegro – Presto)

ca. 30'

Keine Pause

BUNTE HOMMAGE

Leonard Bernsteins Divertimento für Orchester

Zur Hundertjahrfeier des Boston Symphony Orchestra schrieb Leonard Bernstein ein witziges, buntes und vielfältiges Werk, in dem er seine Erinnerungen an das Orchester und seine Heimatstadt Boston verarbeitete.

Boston und das dortige Sinfonieorchester waren für Bernsteins musikalische Karriere von grosser Bedeutung. Die Darbietungen des Boston Symphony Orchestra (BSO) waren die ersten Konzerterlebnisse seiner Kindheit. In Boston und Umgebung machte er seine ersten Schritte als Musiker: Beispielsweise hatte er 1934 seinen ersten öffentlichen Auftritt als Pianist mit dem Boston Public School Symphony Orchestra, und 1940 stand er erstmals am Dirigentenpult des BSO.

Als das BSO 1980 sein 100-jähriges Bestehen feierte, gab es also kaum einen geeigneteren Musiker, um ein Auftragswerk für den Anlass zu schreiben. Und so ist Bernsteins «Divertimento» voll von persönlichen Erinnerungen und musikhistorischen Zitaten aus seiner Bostoner Zeit. In allen Sätzen findet sich ein aus zwei Tönen bestehendes Grundmotiv, die Tonfolge H-C (im Englischen bezeichnet als B-C). Dieses bezieht sich auf den Anlass «Boston Centenary» (Hundertjahrfeier).

Eigentlich plante Bernstein erst, dass nur der eröffnende Satz «Sennets and Tuckets» (die zur Shakespeare-Zeit geläufige Regieanweisung für «Signale und Fanfaren») das gesamte

Besetzung

3 Flöten (3. auch Piccolo), Piccolo,
2 Oboen, Englischhorn,
2 Klarinetten, Bassklarinette,
Es-Klarinette, 2 Fagotte,
Kontrafagott, 4 Hörner,
3 Trompeten, 3 Posaunen,
Tuba, Pauken, Schlagzeug,
Harfe, Klavier, Streicher

Entstehung

1980

Uraufführung

25. September 1980 in der
Symphony Hall in Boston mit dem
Boston Symphony Orchestra
unter Seiji Ozawa

Widmung

«With affection to the Boston
Symphony Orchestra in
celebration of its First Centenary»

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste vollständige dokumentierte
Aufführung; in Auszügen bereits
im Silvesterkonzert von 2003
unter Vladimir Fedoseyev,
letztmals im Schülerkonzert
am 06. April 2017 unter David
Bruchez-Lalli



«Als Strawinsky seine ›Psalmensinfonie‹, ein Auftragswerk des BSO zur Feier seines 50-jährigen Bestehens, schrieb, dedizierte er das Werk ›Der Ehre Gottes und dem Boston Symphony Orchestra‹. Damals spöttelte man über diese Widmung: Das nennt man, das Beste aus zwei Welten zugleich machen. Wenn ich wagen dürfte, mich auf eine Stufe mit Strawinsky zu stellen, würde ich seinem Beispiel folgen mit der doppelten Widmung: Dem Boston Symphony Orchestra und meiner Mutter. Oder ich könnte sogar noch eins draufsetzen mit der dreifachen Wirkung: Dem Boston Symphony Orchestra, meiner Mutter und meiner alten Heimatstadt Boston.»

Leonard Bernstein

Werk sein sollte. Beim Komponieren kamen ihm dann aber dermassen viele Ideen, dass er sich dazu entschied, das Stück grösser anzulegen. Dennoch sind die Dimensionen der einzelnen Sätze so bescheiden wie das zweitönige Grundmotiv, denn obwohl es acht davon gibt, dauert jeder Satz nur ca. ein bis zwei Minuten. Eine Ausnahme bildet das etwa vierminütige Finale ›In Memoriam – March: ›The BSO Forever‹‹: Während im ersten Teil drei Flöten ein kurzes, berührendes Andante spielen, das den verstorbenen Mitgliedern des BSO gewidmet ist, endet das Divertimento humorvoll in vollem Pomp mit Anklängen an den ›Radetzky-Marsch‹ von Johann Strauss und John Philip Sousas ›Stars and Stripes forever‹. Hier zeigt Bernstein seinen Humor: Die Musiker mussten diese beiden Werke bei den Konzerten des sogenannten ›Boston Pops‹ ständig rauf- und runterspielen.

Wie der finale Marsch sind auch die Tanz-Sätze ›Samba‹ und ›Turkey Trot‹ (benannt nach dem zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den USA populären schnellen Tanz) im Stil und in der Stimmung der Pops-Konzerte gehalten. Der ›Blues‹-Satz für Blechbläser und Schlagzeug greift auf den populären Musikstil zurück, den Bernstein in jungen Jahren in den Bostoner Nachtclubs gehört hatte. In der ›Mazurka‹ für Holzbläser mit Doppelrohrblatt und Harfe bezieht sich Bernstein mit einem Zitat in der Oboenkadenz auf den ersten Satz von Beethovens Fünfter Sinfonie, im ›Waltz‹ im unregelmässigen 7/8-Takt auf den Walzer im 5/4-Metrum aus Tschairowskys ›Pathétique‹. Im gerade einmal elf Takte umfassenden ›Sphinxes‹-Satz verweist Bernstein durch die Verwendung einer Zwölftonreihe auf Schönberg.

Am Ende seines Lebens stand Bernstein insgesamt 133 Mal vor dem BSO, davon 60 Mal in Boston. Im August 1990 – zwei Monate vor seinem Tod – war ein Konzert mit dem BSO sein letzter öffentlicher Auftritt.

«CONCERTO DEL SAPONE»

Samuel Barbers Konzert für Violine und Orchester op. 14

Die Entstehungsgeschichte von Barbers Violinkonzert wäre guter Stoff für eine «Seifenoper»: Trotz Intrigen und Missgunst blieb sich der Komponist treu – und schuf dabei eines der beliebtesten Violinkonzerte des 20. Jahrhunderts.

Im Mai 1939 erhielt Samuel Barber vom Seifenmagnaten Samuel Fels aus Philadelphia den Auftrag, ein Werk für Violine und Orchester für dessen Schützling, den aus Russland stammenden Iso (eigentlich Isaak) Briselli, zu schreiben. Es wurde vereinbart, dass Barber bis Oktober 1939 eine dreisätzige Komposition fertigstellen sollte. Briselli sollte die Uraufführung mit dem Philadelphia Orchestra im Januar 1940 spielen und danach ein Jahr lang die exklusiven Aufführungsrechte behalten. Barber erhielt die Hälfte seines Honorars im Voraus und reiste im Sommer 1939 in die Schweiz, um mit der Komposition zu beginnen. Doch der Ausbruch des Kriegs kam dazwischen, sodass er gezwungen war, in die USA zurückzukehren. Er machte sich stattdessen in der Familienhütte in Pocono Lake an die Arbeit und Mitte Oktober waren die ersten beiden Sätze bei Briselli.

Lange Zeit dachte man, die Zusammenarbeit zwischen Barber und Briselli sei gescheitert, weil der Violinist die ersten beiden Sätze als zu langweilig und den dritten Satz wiederum als «unspielbar» empfunden hätte. Heute wissen wir, dass die Geschichte viel verworrener ist. Es war Brisellis überheblicher

Besetzung

Violine solo, 2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauke (auch kleine Trommel), Klavier, Streicher

Entstehung

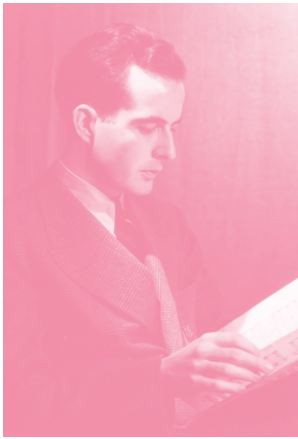
1939/40

Uraufführung

07. Februar 1941 in Philadelphia mit Albert Spalding und dem Philadelphia Orchestra unter Eugene Ormandy

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 15. Dezember 1992 mit Gil Shaham unter David Zinman, letztmals im Oktober 2011 mit Lisa Batiashvili ebenfalls unter David Zinman



«Der erste Satz – Allegro molto moderato – beginnt mit einem lyrischen ersten Thema, das sofort von der Solovioline angekündigt wird, ohne jegliche Orchestereinleitung. Dieser Satz hat in seiner Gesamtheit vielleicht eher den Charakter einer Sonate als den eines Konzerts. Der zweite Satz – Andante sostenuto – wird durch ein ausgedehntes Oboensolo eingeleitet. Die Violine setzt mit einem kontrastierenden und rhapsodischen Thema ein, woraufhin sie die Oboenmelodie des Anfangs wiederholt. Der letzte Satz, ein Perpetuum mobile, nutzt den brillanteren und virtuoserer Charakter der Violine.»

Samuel Barber

Violinlehrer Albert Meiff, der sich über die neue Komposition aufregte und erklärte, Barbers Werk sei «weit von den Anforderungen eines modernen Geigers entfernt» und bedürfe einer «chirurgischen Operation» durch «einen Spezialisten» (womit er sich meinte). Zudem vertrat er die Auffassung, dass es Brisellis Ruf und seiner zukünftigen Karriere schaden könnte, wenn er das Werk aufführen würde.

Als Barber das Finale dem Violinisten übergab, hatte Meiff bereits ganze Arbeit geleistet: Fels und Briselli waren überzeugt, dass man es so nicht spielen könnte. Brisellis Wunsch, das Finale neu zu schreiben, wies Barber entschlossen von sich zurück: «Ich konnte einen Satz, in den ich volles Vertrauen habe, aus künstlerischer Aufrichtigkeit mir gegenüber nicht zerstören. Also beschlossen wir, das Projekt aufzugeben, ohne uns etwas vorzuwerfen.»

Fels forderte daraufhin die Anzahlung zurück, worauf Barber nur erwidern konnte, dass er das Geld bereits in Europa ausgegeben habe. Am Ende wurde eine diplomatische Lösung gefunden: Barber liess die Komposition von einem anderen Geiger einschätzen. Das Urteil: Ein grossartiges Werk, absolut spielbar. Briselli verzichtete also auf die Uraufführung; Barber hielt sich an die ursprüngliche Abmachung mit Fels und bot das Violinkonzert keinem anderen Geiger an, bis Brisellis Exklusivitätsklausel abgelaufen war; Fels wiederum verzichtete auf die Rückzahlung der 500 Dollar. Barber und Briselli blieben bis an ihr Lebensende Freunde. Zum Spass nannte Barber die Komposition ein «Concerto del sapone» (Seifenkonzert).

MUSIKALISCHES RÄTSEL

Edward Elgars «Enigma–Variationen»

In der Musikgeschichte gibt es zahlreiche ungelöste Rätsel. Einige gehen auf einen Mangel an Quellen zurück, andere hingegen wurden vom Komponisten selbst provoziert. Letzteres ist bei Elgars berühmten «Enigma–Variationen» der Fall.

Anfang 1899 schickte Edward Elgar seine «Variationen über ein Originalthema op. 36» voller Hoffnung an Hans Richter – auch wenn er es sich kaum vorstellen konnte, dass der Star-dirigent «ein englisches Stück von einem Mann, der noch ein völlig unbeschriebenes Blatt ist», aufführen würde. Doch Richter erkannte Elgars Talent. Die Uraufführung fand am 19. Juni 1899 unter seiner Leitung in London statt – und machte Elgar über Nacht zum populärsten englischen Komponisten seiner Zeit.

Elgars Werk trägt die Widmung: «my friends pictured within». In einem Brief an seinen besten Freund, Förderer und Ratgeber August Johannes Jaeger schrieb er im Oktober 1898: «Ich habe einen Satz von Variationen (für Orchester) über ein eigenes Thema skizziert: Die Variationen haben mir Spass gemacht, weil ich sie mit den Spitznamen einiger besonderer Freunde überschrieben habe [...]. Das heisst, ich habe die Variationen jeweils so geschrieben, dass ich die Stimmung des oder der «Beteiligten» darstelle. Ich habe mir dabei einfach versucht vorzustellen, wie der bzw. die «Beteiligte» die Variation geschrieben hätte – wenn er oder sie dumm gewesen wäre zu komponieren. Es ist ein netter Einfall, und das Ergebnis wird die hinter den Kulissen amüsieren und andererseits den Hörer, der davon nichts weiss, auch nicht stören.»

Besetzung

2 Flöten (2. Auch Piccolo),
2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner,
3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba,
Pauken, Schlagzeug, Orgel
Streicher

Entstehung

Zwischen 12. Oktober 1898 und
19. Februar 1899, Erweiterung des
Finales und kleinere Revisionen
bis Oktober 1899

Uraufführung

Erste Fassung am 19. Juni 1899
in der Londoner St. James's Hall
unter der Leitung von Hans
Richter; revidierte Fassung am
13. September 1899 beim
Worcester Three Choirs Festival
unter der Leitung des Kompo-
nisten

Widmung

«Dedicated to my Friends pictured
within, Malvern 1899»; zweite,
ungedruckte Widmung: «Hans
Richter under whose conducting
the first performance of this fine
work took place at St Jame's Hall,
19. June 1899, London»

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am
14. März 1950 unter Robert F.
Denzler, letztmals im November
2014 unter Donald Runnicles



«Die Variationen sind alle fertig, und Deine ist die heiterste von allen [...]. Ich habe Dich vorzüglich instrumentiert.»

**Edward Elgar an Dora Penny
am 22. Februar 1899**

«Ich habe darauf verzichtet, Dein Auftreten und Verhalten zu zeigen, und habe nichts gesehen als die gütige, lebenswürdige, aufrichtige Seele in Deinem Innersten.»

**Edward Elgar an August
Johannes Jaeger im März 1899**

Heute wissen wir, welche Personen sich hinter den 14 Abkürzungen und Spitznamen verbergen, da Elgar sich gegen Ende seines Lebens dazu entschloss, die Identitäten seiner Freunde preiszugeben. So handelt es sich z.B. bei «C.A.E.» um Elgars Ehefrau, Caroline Alice, und bei «E.D.U.» um den Komponisten selbst, wobei die drei Buchstaben für «Edoo» stehen, der Kosenamen von Alice für ihren Mann. Jaeger ist die neunte Variation gewidmet. Sie trägt passenderweise den Namen des alttestamentlichen Jägers «Nimrod». Die ergreifende Variation hat sich über die Jahre zur nationalen Trauerhymne in England entwickelt und wurde beispielsweise bei der Beerdigung von Winston Churchill und Prinzessin Diana gespielt.

Zur Zeit der Uraufführung waren die Abkürzungen jedoch noch nicht verraten worden und lösten bei Presse und Publikum grosse Spekulationen aus. Doch auch wenn das Rätsel seit einer Weile gelöst ist, versteckte Elgar in seinen «Enigma-Variationen» noch ein weiteres Geheimnis. Im Programmheft-text zur Uraufführung schrieb er, dass sich «im Verlauf der Sätze ein anderes, längeres Thema» herausbilden würde, «das aber nicht ausgespielt wird». Dieses Thema – und nicht die Zuordnungen – sei der Grund, weshalb er seinem Werk den Titel «Enigma» gegeben hätte. Mit solchen Erläuterungen verstärkte der Komponist das Rätselraten. Gegen Ende seines Lebens amüsierte sich Elgar: «Es ist kaum zu glauben, dass niemand darauf gekommen ist.» Musikwissenschaftler*innen zerbrachen sich darüber den Kopf, doch bis heute bleibt die Frage offen, was sich wohl hinter dem Thema versteckt. Und so ist und bleibt das Werk ein ungelöstes Rätsel der Musikgeschichte.

Texte: Franziska Sagner

Zeit- schnitt

Die Tonhalle am See erfuhr vier bauliche Zäsuren: 1895, 1939, 1985 und 2021. Anlässlich der Wiedereröffnung werfen wir einen Blick in die Geschichte, was sich in diesen Jahren in der Welt ereignet hat.

1939 werden grosse Teile der Tonhalle abgerissen, um ein modernes Kongresszentrum zu errichten. Die beiden Tonhalle-Säle bleiben erhalten und werden integriert.



Musik

Samuel Barber erhält den Auftrag, ein Violinkonzert für Iso Briselli zu schreiben.

Weltgeschehen

Am 03. September erklären Grossbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg. Zwei Tage später erklärt die USA ihre Neutralität.

Wissenschaft

Der Nachweis des physikalischen Phänomens der Kernspaltung durch Wissenschaftler*innen um Otto Hahn sorgt weltweit für Aufsehen.

Literatur

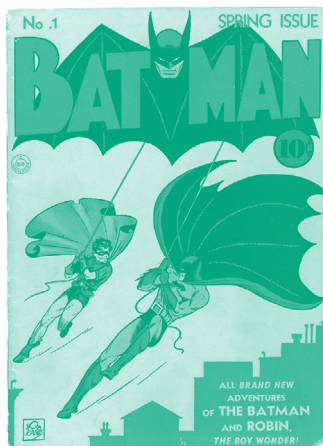
In den USA erscheint das erste «Batman»-Comic.

Persönlichkeiten

Der Psychoanalytiker Sigmund Freud (geb. 1856) stirbt im Londoner Exil – «in Freiheit» und auf eigenen Wunsch, wegen einer schweren Krebserkrankung.

Sport

Der Finne Taisto Mäki läuft als erster Mensch die 10'000 Meter unter 30 Minuten (29:52,6 min).



ALENA BAEVA

Die Karriere von Alena Baeva als internationale Solistin von höchstem Rang hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. Zu den wichtigsten Debüts der Saison 2021/22 zählen Konzerte mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester, dem Estonian Festival Orchestra und dem Gürzenich-Orchester Köln.

Sie blickt bereits jetzt auf eine eindrucksvolle Laufbahn zurück als Solistin mit Orchestern wie dem Mariinsky Orchestra, dem Tokyo Symphony Orchestra und der Deutschen Radio Philharmonie. Eine besonders enge Zusammenarbeit verbindet Alena Baeva mit den Dirigenten Paavo Järvi und Vladimir Jurowski. Unter ihren Kammermusikpartner*innen finden sich Martha Argerich, Steven Isserlis, Nikolay Lugansky und Vadym Kholodenko.

Alena Baeva wurde 1985 in eine Musikerfamilie geboren. Mit fünf Jahren begann sie in Alma-Ata bei Olga Danilova, ihr Instrument zu lernen. Ab 1995 studierte sie in Moskau. Über ihr Studium hinaus liess sie sich von Mstislaw Rostropowitsch und Seiji Ozawa beeinflussen. 2003 wurde sie von ersterem eingeladen, in Frankreich zu studieren, und seit 2007 war sie Teilnehmerin an Ozawas Akademie in der Schweiz. Sie besuchte zahlreiche Meisterklassen, darunter solche von Ida Haendel, Maxim Vengerov und Boris Garlitsky. 2007 gewann sie die Goldmedaille beim Internationalen Violinwettbewerb in Sendai.

Baevas umfangreiche Diskografie spiegelt die beeindruckende Bandbreite ihres Repertoires wider: Sie reicht u.a. von Szymanowski bis zu Debussy, Poulenc und Prokofjew. 2020 erschien ihr neuestes Album – eine Aufnahme des Schumann-Violinkonzerts und der Originalfassung (1844) des Mendelssohn-Violinkonzerts in e-Moll.

Alena Baeva spielt auf einer Violine von Guarneri del Gesù von 1738 – eine grosszügige Leihgabe eines anonymen Mäzens, mit freundlicher Unterstützung von J & A Beare.



**Alena Baeva ist erstmals
beim Tonhalle-Orchester Zürich
zu Gast.**

PAAVO JÄRVI

Als seine Heimatstadt Tallinn noch Teil der Sowjetunion war, studierte Paavo Järvi dort Perkussion und Dirigieren. Doch sein Weg in die Welt hinaus war vorgezeichnet. Sein Vater, Neeme Järvi, der ebenfalls Dirigent ist, reiste 1980 mit der ganzen Familie in die USA aus.

In Los Angeles setzte Paavo Järvi sein Studium unter anderem bei Leonard Bernstein fort. 2001 wurde er Chefdirigent in Cincinnati, wohin er noch heute Verbindungen pflegt. Dies war die erste von wichtigen internationalen Stationen: Auf die USA folgten Deutschland, Frankreich und Japan.

So wie er den Orchestern dieser Länder verbunden bleibt, pflegt er auch den Austausch mit seiner Heimat Estland. Er unterstützt und fördert estnische Komponisten. 2011 gründete er zusammen mit seinem Vater Neeme Järvi das Musikfestival von Pärnu und die Järvi-Akademie; dank der Conductors' Academy hat das Tonhalle-Orchester Zürich einen direkten Draht von Zürich nach Pärnu.

Paavo Järvi arbeitet als Gastdirigent mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra London sowie dem New York Philharmonic und ist seit 2015 Chefdirigent des NHK Symphony Orchestra (Tokio). Ausserdem ist er Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und des Estonian Festival Orchestra, welches er 2011 gegründet hat und fixes Ensemble des Pärnu Music Festival ist. Bis 2016 war er Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Orchestre de Paris.

Paavo Järvi ist Ehrendirigent des hr-Sinfonieorchesters und Music Director Laureate des Cincinnati Symphony Orchestra. 2010 wurde er für seine Beethoven-Interpretationen ausgezeichnet und 2019 als Dirigent des Jahres mit dem Opus Klassik. Seine neuen Impulse in Zürich dokumentieren die ersten gemeinsamen Aufnahmeprojekte mit Werken von Messiaen und Tschaikowsky. Sein Amt als Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich hat Paavo Järvi in der Saison 2019/20 angetreten.

www.paavojarvi.com

Paavo Järvi mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische», letztmals dirigierte er im November 2021 Martinůs Konzert für zwei Klaviere und Orchester mit Katia und Marielle Labèque und Brahms' Sinfonie Nr. 1.



Music Director Paavo Järvi leitet
das Tonhalle-Orchester Zürich in
dieser Saison bei diesen Projekten:

Do 18. / Fr 19. Nov 2021

Orchesterkonzert

Do 19. – Fr 21. Jan 2022

Orchesterkonzert

Sa 22. Jan 2022

Diner Musical

Mi 26. – Fr 28. Jan 2022

Orchesterkonzert

So 30. Jan 2022

Unterwegs

Mi 23. / Do 24. Mrz 2022

Orchesterkonzert

Fr 25. Mrz 2022

tonhalleLATE

Fr 01. / Sa 02. / So 03. /

Di 05. Apr 2022

Orchesterkonzert

Sa 09. Apr 2022

Conductors' Academy
Abschlusskonzert

Mi 15. – Fr 17. Jun 2022

Orchesterkonzert

Mi 22. / Do 23. Jun 2022

Konzerte des Freundeskreises

Sa 25. Jun 2022

Open Air

TONHALLE–ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürchern, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen und sind als Solist*innen in einer eigenen Reihe zu erleben. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Die erste Einspielung mit Paavo Järvi galt Orchesterwerken von Olivier Messiaen; sie wurde 2019 mit dem Diapason d'or ausgezeichnet. Ihr folgte eine Gesamtaufnahme aller Tschaikowsky-Sinfonien.

www.tonhalle-orchester.ch



Foto: Priska Ketterer

Musiker*innen

° Solo
 °° stv. Solo
 * ad interim
 ** Praktikum

Schlagzeug
 Andreas Berger °
 Klaus Schwärzler °
 Benjamin Forster
 Christian Hartmann

Pauke
 Benjamin Forster °
 Christian Hartmann °

Harfe
 Sarah Verrue °

Horn
 Ivo Gass °
 Mischa Greull °
 Tobias Huber
 Karl Fässler
 Paulo Muñoz-Toledo
 Robert Teutsch

Trompete
 Philippe Litzler °
 Heinz Saurer °
 Jörg Hof
 Herbert Kistler

Posaune
 David Bruchez-Lalli °
 Seth Quistad °
 Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
 Hendrik Heilmann *

Bassposaune
 Bill Thomas
 Marco Rodrigues

Tuba
 Simon Styles °

Kontrabass
 Ronald Dangel °
 Frank Sanderell °
 Peter Kosak °°
 Samuel Alcántara
 Gallus Burkard
 Oliver Corchia
 Ute Grewel
 Kamil Łosiewicz
 Gabriel Faustino dos Santos **

Klarinette
 Michael Reid °
 Felix-Andreas
 Genner °°
 Diego Baroni
 Florian Walser

Es-Klarinette
 Florian Walser

Bassklarinette
 Diego Baroni

Flöte
 Sabine Poyé Morel °
 Matvey Demin °°
 Haika Lübcke
 Esther Pitschen

Piccolo
 Haika Lübcke °
 Esther Pitschen

Oboe
 Simon Fuchs °
 Isaac Duarte °°
 Kaspar Zimmermann
 Martin Frutiger

Englischhorn
 Martin Frutiger °
 Isaac Duarte

Fagott
 Matthias Rác °
 Michael von
 Schönermark °
 Hans Agreda

Kontrafagott
 Hans Agreda

1. Violine
 Elisabeth Bundies
 Thomas Garcia
 Elisabeth Harringer-
 Pignat
 Filipe Johnson
 Marc Luisoni
 Elizaveta Shnayder-
 Taub
 Alican Süner
 Syuzanna Vardanyan
 Isabelle Weilbach-
 Lambelet
 Christopher Whiting
 Sayaka Takeuchi
 Irina Pak
 Yukiko Ishibashi
 Lucija Krišelj *
 Jonas Moosmann *
 Brandon Garbot **
 Beatrice Alice
 Harmon **

Violoncello
 Anita Leuzinger °
 Rafael Rosenfeld °
 Sasha Neustroev °°
 Benjamin Nyffenegger °°
 Christian Proske °°
 Gabriele Ardizzone
 Anita Federli-Rutz
 Ioana Geangalau-Donoukaras
 Andreas Sami
 Mattia Zappa
 Paul Handschke
 Ruth Eichenseher **

Viola
 Gilad Karni °
 Katja Fuchs °°
 Sarina Zickgraf °°

Ewa Grzywna-Groblewska
 Johannes Gürth
 Richard Kessler
 Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
 Antonia Siegers-Reid
 Andrea Wennberg
 Michel Willi
 Ursula Sarnthein
 Remea Friedrich **

2. Violine
 Aurélie Banziger
 Josef Gazsi
 Enrico Filippo Maligno
 Amelia Maszonska
 Isabel Neligan
 Mari Parz
 Ulrike Schumann-
 Gloster
 Mio Yamamoto
 Cathrin Kudelka
 Noémie Rufer
 Zumstein
 Seiko Périsset-
 Morishita
 Eoin Ducrot *
 Mary Ellen Woodside *
 Brandon Garbot **
 Beatrice Alice
 Harmon **

1. Konzertmeister
 Julia Becker
 Andreas Janke
 Klaidi Sahatçı
2. Konzertmeister
 George-Cosmin Banica
 Peter McGuire

Dirigent

Stimmführung
 Kilian Schneider
 Vanessa Szigeti
stv. Stimmführung
 Cornelia Angerhofer
 Sophie Speyer

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Sagner

Grafik

Jil Wiesner

Korrektorat

Heidi Rogge

Inserate

Vanessa Degen

Verwaltungsrat Tonhalle Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller,

Kathrin Rossetti, Felix Baumgartner, Corine Mauch, Rebekka

Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog, Katharina

Kull-Benz, Ronald Dangel, Ursula Sarnthein-Lotichius

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

Credit Suisse AG

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

F. Aeschbach AG / U. Wampfler

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Asuera Stiftung

Baugarten Stiftung

Ruth Burkhalter

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst von Siemens Musikstiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

International Music and Art Foundation

LANDIS & GYR STIFTUNG

Martinů Stiftung Basel

Max Kohler Stiftung

Monika und Thomas Bär

Orgelbau Kuhn AG

Pro Helvetia

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

EQS

THIS IS FOR YOU, WORLD.

Starten Sie mit dem neuen EQS, der ersten vollelektrischen Luxuslimousine von Mercedes-EQ, in eine neue Ära. Das Elektrofahrzeug mit der innovativsten Technologie ist gleichzeitig das aerodynamischste Serienfahrzeug der Welt und überzeugt mit einer unschlagbaren **Reichweite von bis zu 776 km**.
Der neue EQS. Demnächst bei uns.

Jetzt mehr erfahren unter merbagretail.ch/eqs



MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG
Mein Partner für Mercedes-Benz seit 1912.

EQS 450+, PS (245 kW),
20,4–15,7 kWh/100 km,
Energieeffizienz-Kategorie: A.

